

Schwarzer Freitag, der 13. 1. 2017 in Düsseldorf

Laudatio auf Rahlfs, den Pfähler

von Elmar Wigand, Vorab-Version (Das gesprochene Wort kann abweichen.)

Lieber Dr. Carsten Rahlfs,

es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen heute am Schwarzen Freitag den Preis DER BLUTIGE PFAHL überreichen zu dürfen. Sie haben im vergleichsweise jungen Alter von 43 Jahren bereits Geschichte geschrieben und dürfen nun offiziell den Beinamen "Der Pfähler" führen.

DER BLUTIGE PFAHL steht für besondere Leistungen auf dem Gebiet, Angst und Schrecken unter Leibeigenen und Lohn-Sklaven zu verbreiten. Er soll forsche, unverblünte Rücksichtslosigkeit auszeichnen und die Abkehr vom verlogenen Getue um die angeblich so vorbildliche deutsche Sozialpartnerschaft fördern. DER BLUTIGE PFAHL steht für klare Verhältnisse.

So wie der berühmteste aller Vampire, Vlad Drăculea (das Vorbild für Bram Stokers Graf Dracula), ab 1460 in der Wallachei, Siebenbürgen und Ungarn unbarmherzig gegen die Truppen Sultan Mehmed II. ankämpfte, so sehen sich BWL-Blutsauger und Manager des untoten Kapitals auch heute gezwungen, zunehmend mit härteren Bandagen zu kämpfen: Gegen alle, die Sklaven und Leibeigene aufwiegeln wollen - Gewerkschafter, Sozialisten, Bürgerrechtler - und ihnen Flausen in den Kopf setzen wie Menschenrechte, arbeitgeber-unabhängige Organisation, Gleichberechtigung, gar Emanzipation der Arbeiterklasse.

Diesen Kampf führt ihr Hedge-Fonds Waterland, lieber Carsten Rahlfs, mit Bravour, wobei sie selbst eher im Hintergrund agieren und den allermeisten Beschäftigten, selbst Konzern-Betriebsrats-Mitgliedern, persönlich unbekannt sind. Dafür beherrschen sie den Aufsichtsrat und trimmen aber die Median-Geschäftsführung in stundenlangen Gesprächen soweit, dass sie in der Lage sind, ihre Vorgaben aus Düsseldorf umzusetzen.

Wie gut, dass sie bereits frühzeitig einen Gewährsmann an der Spitze des Reha-Konzerns installiert haben, dem Sie blind vertrauen können.

Der Median-CEO André Schmidt kommt wie Carsten Rahlfs aus der Unternehmensberatung McKinsey, dessen Ehemalige sich strategisch in Unternehmensführungen postieren, ihresgleichen in die Firma nach holen und so das wohl größte elitäre Netzwerk der Weltwirtschaft bilden. Manche reden gar von sektenhaften Strukturen.

Eliten brauchen offenbar starke Netzwerke, die außerhalb der Öffentlichkeit stehen. So war schon Vlad Drăculea Mitglied des 1408 gegründeten Drachenordens zur Verteidigung des Christentums, daher auch sein Beiname (Dracul = Drache).

Doch warum ein Pfahl?

Als Mehmed II. im Jahr 1459 vom rumänischen Herrscher Vlad Drăculea die Begleichung ausstehender Tribute forderte, ließ Vlad die Gesandtschaft des Sultans umbringen. Weitere Türken wurden auf walachischem Territorium nach der Überquerung der Donau aufgegriffen und gepfählt. Daran fand Vlad Gefallen. Gelegentlich soll er auch das Blut seiner Feinde getrunken haben, worauf sich sein Mythos als Vampir begründete.

Doch ging es nicht nur gegen Ungläubige, auch Aufständische an der Heimatfront durften keine Barmherzigkeit erwarten. 1459 ließ Vlad, der Pfähler, wie er bald genannt wurde, abtrünnige bojarische Adlige und Kleriker festsetzen; die älteren wurden gepfählt und ihr Hab und Gut im Volk verteilt, die übrigen wurden zur Zwangsarbeit an der Burg Poenari in der großen Wallachei gezwungen. Die Leichen der Gepfählten verwesteten als mahnendes Beispiel.

Carsten Rahlfs führt seinen Kreuzzug nicht im Auftrag Gottes, sondern im Auftrag des Kapitals. Er kämpft gegen Tarifverträge, Arbeitsrechte und Lohnkosten. Er kommt von McKinsey, betet Effizienz und Wertsteigerung an und glaubt an Herrschen durch Teilen und die Macht der Statistik.

Der niederländische Hedge Fonds Waterland, in dem Carsten Rahlfs in kurzer Zeit zum Partner aufsteigen konnte, machte 2014 durch die Übernahme des Reha-Konzern MEDIAN auf sich aufmerksam, der durch weitere Zukäufe inzwischen zum größten privaten Reha-Konzerns Deutschlands ausgebaut wurde und bis 2020 profitabel weiter verkauft werden soll. Mittlerweile dirigiert Carsten Rahlfs als Aufsichtsratsvorsitzender von Düsseldorf aus ein Heer von 15.000 Beschäftigten in 121 Einrichtungen.

Das Meisterwerk des Carsten Rahlfs war die Schließung der Weserlinik in Bad Oeynhausen. Dort war mit dem Koch Harald Thomae ein erfahrener, in langen Konflikten gestählter Betriebsratsvorsitzender im Amt, der seit 2008 infamen Zermüßungsmethoden widerstanden hatte. Als die Belegschaft weiter vorbildlich zusammen hielt und allen Angriffen zum Trotz eine ver.di-Streik-Hochburg bildete, machten Rahlfs und sein McKinsey-Kumpel André Schmidt (Median CEO) den Laden im April 2016 platt. 140 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz.

Die Weserlinik arbeitete wohlgerne profitabel. Rahlfs und Konsorten verschwendeten keine Mühe darauf, durch Bilanzierungstricks und betriebswirtschaftliche Manöver rote Zahlen herbei zu führen, um Öffentlichkeit und Gewerkschaft zu täuschen. Sie sandten eine ganz direkte Botschaft an alle anderen Lohn-Sklaven des Median-Imperiums: Nehmt euch in Acht, wir machen keine Gefangenen! Finger weg von Gewerkschaften!!

Allerdings gibt es Risiken: So wie Vlad Drăculea verbrannte Erde hinterließ und im Streben nach kurzfristigem Erfolg sein eigenes Terrain verwüstete, so ruiniert Rahlfs, der Pfähler, den Ruf von Median. Es wird schwer Personal zu finden. Einfangen kann man die Leute derzeit nicht und nur die wenigsten Flüchtlinge, die es über die Balkan-Route schaffen sind ausgebildete Pflegekräfte.

Genau hier - am Ruf der Firma - müssen wir ansetzen und unsererseits ein Exempel statuieren, um eine Botschaft an alle anderen Manager in Deutschland zu senden: Es gibt einen Preis für eure Grausamkeit! Und wir arbeiten daran, ihn zu erhöhen.